



# Interkulturelles Übersetzen -

## Balanceakt zwischen den Kulturen

FRANZISKA KJELLSTRÖM

MEDICI

PsychoSozialer Dienst/Asyl-Organisation Zürich (AOZ); Fachfrau Interkulturelle Kommunikation (Master of Advanced Studies), Übersetzerin, Sprachexpertin/Erwachsenenbildnerin DaZ.

Der PsychoSoziale Dienst PSD der Asyl-Organisation (AOZ) bildet interkulturelle ÜbersetzerInnen aus, eine von «Interpret» ([www.inter-pret.ch](http://www.inter-pret.ch)) anerkannte Ausbildung. Die Autorin gibt ganz konkrete Einblicke in die Arbeitsweise und die spezifischen Probleme und Themen, die während der Ausbildung zur Sprache kommen.

Interkulturelle ÜbersetzerInnen verbessern die Kommunikation zwischen Fachpersonen und Fremdsprachigen – im Trialog. Beim Übersetzen geraten alte, vertraute Gefüge (als Begleiterscheinung der Migration) oft aus dem Gleichgewicht und das Ruder aus der Hand. Das interkulturelle Übersetzen bietet Hilfestellungen, um gewohnte Sichtweisen von MigrantInnen und einheimischen Fachpersonen perspektivistisch zu betrachten und eine Verständigung zu ermöglichen. Es dient dabei als Lot, um den Kurs zu finden und über das Gespräch sicher ans Ufer zu gelangen. Die Ausbildung «Interkulturelles Übersetzen im Trialog» des PsychoSozialen Diensts der AOZ stellt in Rollenspielen und wiederholtem Perspektivenwechsel vertraute Sichtweisen in Frage und unterstützt die Teilnehmenden, Möglichkeiten und Grenzen ihrer Rolle zu erkennen. Der Umgang mit Nähe und Distanz ist ein zentrales Thema. Weshalb? Übersetzende, die in der Regel selbst eine eigene Migrationsgeschichte erlebt haben, neigen dazu, (zu)viel Verantwortung zu übernehmen. In der Ausbildung lernen sie, sich besser abzugrenzen, um nicht ausgebrannt oder, wie in der Arbeit mit Traumatisierten, selbst traumatisiert zu werden. Die kursinterne Supervision hilft dabei, Berufs- und Privatleben klar zu trennen und den persönlichen Abstand zu bewahren.

### Stereotypen und Perspektivenwechsel

Im Trialog-Gespräch können persönliche Wahrnehmungen bewirken, dass Äusserungen und Handlungen derjenigen mit einem anderen Sozialisationshintergrund als dem eigenen missverstanden werden. Ein solches «Missverständnis» wirkt störend auf die Verständigung, wenn es

als solches nicht erkannt wird und so ein vermeintliches Einverständnis entsteht. Solche «kulturalisierte Wahrnehmungen» entstehen oft im Verhältnis zwischen Personen verschiedener ethnisch-kultureller Herkunft. Eine Schwierigkeit besteht paradoxerweise darin, dass die Herkunft der GesprächspartnerInnen Missverständnisse produziert. Dadurch läuft man Gefahr, die «kulturelle» Herkunft von Personen für Sachverhalte verantwortlich zu machen und Prognosen über Verhaltensweisen zu treffen. So können z. B. Familienstrukturen in Balkanländern als «autoritärer und stabiler als die bei uns» bezeichnet werden. Das mag mal im Einzelfall stimmen, sagt jedoch nichts über die Familienstruktur einer ganz bestimmten Person aus; auch gibt es keine Auskunft darüber, wie ein Gesprächspartner aus dem Balkan dieser Generalisierung gegenübersteht, ob sich aus seiner Sicht hier Differenzierungen ergeben. Die AOZ-Ausbildung legt daher ein besonderes Gewicht auf die Kompetenz des aktiven Zuhörens:

Abrufbare Dialogausschnitte zeigen konkrete «Critical Incidents» – Fälle und Gesprächssituationen, die interkulturelle Missverständnisse und Konflikte aufweisen. Diese sind anonymisiert, um den Personen- und Datenschutz zu gewährleisten. Die Mini-Dialoge sind nach den Feldern Bildung, Soziales und Gesundheit indexiert und in praxisnahen Situationen abgespielt. Sie werden von weiteren Themen umrahmt mit dem Zweck:

- Phasen der Trialog-Situation (vor, während, nach der Übersetzung) sowie die Reflexion der eigenen Tätigkeit nachvollziehbar zu machen; zudem werden verschiedene
- Fallbeispiele und Szenarien in Gruppen entwickelt und sprachlich/kulturell reflektiert.



«Übersetzende, die in der Regel selbst eine eigene Migrationsgeschichte erlebt haben, neigen dazu, (zu)viel Verantwortung zu übernehmen. In der Ausbildung lernen sie, sich besser abzugrenzen.»

Die Teilnehmenden lernen auf interkulturelle Missverständnisse, sprachliche Nuancen, die «Schichtzugehörigkeit» sowie Verständigungs- und Übersetzungsschwierigkeiten zu achten. Diese Ausbildungssequenzen werden von ihnen sehr geschätzt, da sie das auditive Wahrnehmungsvermögen und die Konzentrationsfähigkeit schulen.

### Interpretation von Gesprächsstilen

Die Gesprächsstile, mit denen Personen Interessen und Absichten äussern, werden individuell entwickelt. Sie sind von eigenen Erfahrungen in der Umgebung geprägt, in der man aufwächst. Personen können aufgrund ihrer kulturellen Herkunft die «Kommunikationsstile» verschieden werten. So wird z. B. der Grad der Direktheit («ohne lange Vorrede zum Thema kommen») bei einigen eher positiv, bei anderen eher negativ bewertet als Abschweifen oder Indirektheit. Bei MigrantInnen werden hierzulande nicht selten gerade die Kulturelemente abgelehnt, die bei manchen Fluchtgründe waren. Was Einheimische und/oder MigrantInnen als höflich, freundlich, streitsüchtig empfinden bzw. ausdrücken wollen, stimmt evtl. nicht mit den Vorstellungen der anderen überein, und dies in beiden Richtungen, und kann diese Differenz ungewollte Wirkungen auslösen.

Missverständnisse, deren Anlass unterschiedliche Gesprächsstile sind, entstehen nicht selten als ein Problem der Diskrepanz zwischen Selbstwahrnehmung («Ich bin ein höflicher Mensch») und Fremdwahrnehmung («Er hat grobe Umgangsformen»). Im Arbeitsleben und im Umgang mit Ämtern hat die Selbstdarstellung unmittelbare Konsequenzen. Wirkt z. B. jemand selbstsicher und kompetent, so wird er eher positiv behandelt. Wirkt er aber unsicher, arrogant, unhöflich oder streitsüchtig, so wird er «geschnitten» und von Arbeitgebern oder Behördenvertretern übergangen. Bei der Arbeit und bei Ämtern werden Gesprächspartner kaum frei gewählt; hier ist man besonders darauf angewiesen, verstanden zu werden. Über den Perspektivenwechsel (Metakommunikation) verlässt man die Sachebene und tauscht sich darüber aus, wie man miteinander umgeht. Eine gelungene Metakommunikation bedingt, dass man das Gespräch aus der Distanz betrachtet, um souveränes Verhalten zu fördern. Die Metaebene wird im Trialog gezielt eingesetzt: *interkulturelles Übersetzen als Balanceakt zwischen Kulturen.* ■

## Résumé

### *La traduction interculturelle - un acte d'équilibre entre les cultures*

Le service psychosocial PSD de l'Organisation Asyl de Zurich (AOZ) forme des traducteurs et des traductrices interculturels. Cette formation est reconnue par «Interpret» ([www.inter-pret.ch](http://www.inter-pret.ch)). L'auteure, Franziska Kjellström Medici, donne des aperçus très concrets de la manière de tra-

vailer, ainsi que des problèmes spécifiques rencontrés et des thèmes qui sont discutés pendant la formation.

Franziska Kjellström Medici est spécialiste en communication interculturelle, traductrice, experte linguistique et formatrice d'adultes. ■